

Mit «Buon Anno!» ins neue Jahr!

Zum Oberwalliser Neujahrskonzert 2023 im La Poste Visp.

Alois Grichting

Vor einem den Visper La-Poste-Saal füllenden Publikum dirigierte am vergangenen Sonntagmittag Paul Locher das nun zur Tradition gewordene «Oberwalliser Neujahrskonzert» der Konzertgesellschaft Oberwallis und des Kollegiums Brig. Es erklangen Werke italienischer Meister wie Verdi, Bellini, Puccini, Mascagni und – natürlich! – Stücke aus der Feder von Johann Strauss (Sohn).

Das Konzert stand nicht nur wegen dieses vielversprechenden Programms, sondern auch als Jubiläumsanlass «40 Jahre Konzertgesellschaft Oberwallis» unter einem guten Stern. Man versteht, dass Moderator Engelbert Reul deshalb seine gekonnt vorgetragenen Ansagen mit dem Ausruf «Buon Anno!» (Gutes Jahr!) eröffnete. Und dieses Jahr soll wirklich «gut» werden. Die Konzertgesellschaft mit Orchester und Chor hat nämlich vor, neben dem Neujahrskonzert am kommenden Palmsonntag (2. April) auch Johannes Brahms' «Ein deutsches Requiem» aufzuführen – ein Projekt, das zusätzlichen Einsatz verlangt und Impulse vermittelt.

Zwei südliche Ouvertüren

Paul Locher, seit Jahrzehnten führender Orchesterdirigent, Musikpädagoge und Violinist, begann und endete das diesjährige Neujahrskonzert mit zwei bekannten Ouvertüren: mit jener der Oper «Nabucco» nach Giuseppe Verdi und jener der Operette «Eine Nacht in Venedig» von Johann Strauss (Sohn). Beides sind Werke, die weltweit in den Seelen unzähliger Musikfreunde leben, die aber



Kulturzentrum La Poste Visp: Neujahrskonzert der Konzertgesellschaft Oberwallis und des Kollegiums Brig: Konzertmeisterin Patrizia Pacozzi, Manuela Fuchs (Trompete) und Dirigent Paul Locher (von links).

Bild: pomona.media

von einem Orchester auch erhebliche Strukturen und Einsatz erfordern. Das sich aus fortgeschrittenen Musikliebhabern und professionellen Instrumentalisten zusammensetzende romantische, mit Streichern aller Lagen, mit Bläsern, Harfe, Pauken und Schlagzeug ausgerüstete Orchester genügt in Visp unter Konzertmeisterin Patrizia Pacozzi beiden Ansprü-

chen in eindrücklichem Masse. Schon die ersten voll tönenden, choralartigen Blechbläserchöre der Ouvertüre von «Nabucco» versetzten die Anwesenden in die fast betend-sakrale Welt der unter Nebukadnezar leidenden und aus Jerusalem vertriebenen Juden. Das Orchester breitete dann die farbige, immer überraschende Musik Verdis und auch die ergreifende, von der Oboe und Trompete vorgetragene Melodie des Gefangenenchors «Va pensiero, su ali dorate» (Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen) aus. So gesehen, war diese Ouvertüre ein Stück ernster anspruchsvoller Musik, hier in allen Registern verdichtet, lebendig und ausdrucksstark vorgetragen.

Ihr wurde sinnigerweise am Schluss des Konzertes die leichtfüssige, romantische Ou-

VVB,
12.1.2023/1

takts, in dem die Wienerische Leichtigkeit mit Macht aufkam. Paul Locher dirigierte auch in dieser Musik inspiriert, souverän und mit emotionalem Engagement. Das Orchester erreichte so ein hohes Mass an Ausdruck und Kontrastreichtum: Die Dramatik des «Nabucco» war der eher märchenhaften Wiener Welt gewichen.

Weiter Südliches

Als solistischen Höhepunkt genoss das Publikum dann zunächst ein Trompeten-«Concerto» von Vincenzo Bellini, des Komponisten von «Norma». Es wurde mit dem Orchester von der Solistin Manuela Fuchs vorgetragen. Frau Fuchs spielte dieses schöne melodische, eigentlich für Oboe geschriebene Stück, technisch virtuos, sehr klar artikuliert, dynamisch kräftig und spannungsreich gestaltend.

Es erhielt ebenso Applaus wie das «Preludio sinfonico» von Giacomo Puccini, der «Tosca», «Turandot» usw. schuf. Sein «Sinfonisches Vorspiel» gefiel in Visp mit lyrischem, differenzierendem Gehalt und farbigem Klang.

Leise, kantabel, friedvoll spielte sich dann, die südliche Musikreihe beendend, demgegenüber das «Intermezzo Sinfonico» (Sinfonisches Zwischenspiel) von Pietro Mascagni, Schöpfer der «Cavalleria rusticana», in die Herzen des Publikums.

Und nochmals der «Walzerkönig»

Wachsende Stimmung im Saal und eben die erwartete Leichtigkeit quoll schliesslich in Johann Strauss (des Sohns) Walzer «Rosen aus dem Süden» und aus seiner «Annen-Polka» herauf. Er, der unvergessliche, überragende «Walzerkönig» riss erneut mit. Was brauchte es mehr?

Nun, Paul Locher und sein Orchester stiessen mit der durch grossen Applaus erzwungenen Zugabe von Verdis «Triumphmarsch» aus «Aida» das Majestätische, das Hochgefühl des Siegens in prächtigen Fanfaren an, das dem Publikum wohl in der Bewältigung der kruden Ereignisse unserer Zeit Mut und Zuversicht machen wollte. Und diese Werte - und deshalb ein Neujahrskonzert! - braucht es!

vertüre der Operette «Eine Nacht in Venedig» gegenübergestellt, mit der das Publikum dann auch eher leicht beflügelt in das «Anno» entlassen werden sollte. Hier eröffnete der recht grosse Klangkörper erst nach einem langen Vorspiel die Welt des Dreiviertel-

WB, 12. 1. 2023/2